

Schwarzwalder-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht, Reberstraße 26.

Formal Nr. 251

Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr auswärts 26 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 23. September 1938

Nr. 223

Die Besprechungen des Führers mit Chamberlain werden heute fortgesetzt

Blutiger Militär-Terror in Eger

Regierung Hodza zurückgetreten / Militärdiktatur mit General Sirovy / Neue Schandtaten der bolschewistischen Soldateska / Sowjet-Flugzeuge in der Tschechei gelandet / 16 neue Blutopfer in Eger

Hussitischer Wahnwitz

In Godesberg sind der Führer Großdeutschlands und der Premier Englands dabei, ein Gebilde zu liquidieren, das vor 20 Jahren Blige und Haß erstehen ließ. Die Prager Gewalttäter mußten sich den englisch-französischen Vorstellungen beugen. Damit wäre nun für einen verantwortungsbewußten Staatsmann, wie Herr Beneš seit 20 Jahren benannt wird, die Einsicht ratsam, endlich seine bolschewistischen Nordbanden zur Ordnung zu rufen. Aber während die ganze Welt voll Zuversicht und Hoffnung der abschließenden Besprechung der beiden Staatsmänner entgegenfieht, tobt der rote Janhagel in der Tschecho-Slowakei in verstärkter Wut weiter. Durch die Straßen Prags ziehen die aufgepeitschten Massen der Kommune. Jetzt wirkt sich der Besuch Dimitroffs aus, der vor einigen Tagen noch an der Moldau weilte und seine Bürgerkriegsweisungen erteilte. Flugblätter heben das Volk gegen Deutschland auf. Daß dabei Frankreich und England des „Verrats an Prag“ bezichtigt werden, wundern bei der naiven und unausgeklärten Einstellung dieser Irregesährten niemand mehr. Auf dem Gradstein aber sitzt Herr Beneš und sieht die Steuer aus der Hand gleiten. Nachdem er den Gefährten vieler bedenklicher Abenteuer, Hodza, ziehen ließ, taucht neben ihm der getreue Anbeter Moskows auf, der Generalstabschef Sirovy. Haß regiert die Stunde Prags! Der brutale und gelehrige Schüler der roten Armee Sirovy scheint bereit zu sein, das tschechische Blut- und Schredensregiment zu einem fürchterlichen Ende zu führen.

Nachdem in einigen Grenzorten ratlose tschechische Grenzposten das Zwecklose ihres Tobens eingesehen hatten, sind gestern diese Stellen wieder durch bolschewistisch verfeuchtes Militär besetzt worden. Und wieder herrscht blutiger Terror im sudetendeutschen Raum. Wieder walzen Tanks gegen Deutsche und schlagen Geschossgarben in flüchtende Menschen, die nur Frieden und Ruhe suchen. Aller selbstloser Einsatz der SDP-Ordner, mit friedlichen Mitteln die Ordnung aufrecht zu erhalten, ist damit vergebens.

Dabei versuchen die polnischen und ungarischen Beauftragten der Regierung Beneš, begreiflich zu machen, daß selbstverständlich auch ihre vergewaltigten Volksgruppen nunmehr die tschechischen Fesseln lösen würden, wenn es sein müsse mit Gewalt.

Der tschechische Deserteur aus dem Weltkrieg, General Sirovy, duldet weiter das blutige Waffentat gegen Deutsche, Ungarn, Polen und Slowaken. Noch wissen wir nicht, welche neue Greuelthaten diese „Nacht der Ungewißheit“ bringen wird. Die Rot und der Hammer der Verfolgten schreit zum Himmel. Sie müssen zusehen, wie Brücken und öffentliche Gebäude mit Dynamit geladen zur Vernichtung vorbereitet werden. Gegen diese bolschewistischen Horden ist die Prager Regierung jetzt völlig machtlos geworden.

Es erhebt sich bei der Betrachtung dieser neuen Lage die Frage, ob trotz der Prager Kapitulation noch weiter zugehört werden kann, wie Millionen wehrloser Menschen einer fürchterlichen Gefahr ausgesetzt sind?

Das deutsche Volk und mit ihm die gesamte zivilisierte Welt hofft schmerzlich, daß die Prager Eiterbeule restlos beseitigt wird. Solange noch ein Beneš oder Menschen seiner Geistesrichtung auf dem Gradstein regieren, wird hussitischer Haß Europas Frieden bedrohen!

Hans Dahn

Süddeutsche Armee marschiert auf Besehl

Irrsinnige Schießereien in zahlreichen Orten / Bisher 16 Personen getötet

Eger, 22. September. Die tschechische Armee erhielt am Donnerstagnachmittag von Generalstabschef Kreja den Befehl, mit allen verfügbaren Waffen sofort in die sudetendeutschen Grenzgebiete einzumarschieren und sie bis auf das letzte Dorf zu besetzen. Nachmittags gegen 4 Uhr drangen die ersten Panzerwagenkolonnen in die sudetendeutschen Orte Königberg, Falkenau, Graslitz, Reudel, St. Joachimsthal, Weipert und andere ein, in denen bekanntlich überall Ordner der Sudetendeutschen Partei den Ordnungsdienst übernommen hatten, nachdem die Polizei sich kampflös zurückgezogen und die Waffen niedergelegt hatte. In den Orten herrschte bis vier Uhr nachmittags eine außerordentlich bewegte Freudenstimmung über die errungene Freiheit. Die Bevölkerung hatte die Städte besetzt und die Häuser festlich geschmückt.

Aus den Panzerautos wurde ohne jede Warnung und Vorankündigung sofort heftiges Maschinengewehrfeuer eröffnet, durch das zahlreiche Straßenpassanten getroffen wurden. So wurden in Herzogenreuth zwei Personen, sudetendeutsche Ordner, im Ortseingang von Königberg zwei Männer und eine Frau, auf der Straße von Falkenau nach Zwodau vier sudetendeutsche Ordner, in Graslitz drei sudetendeutsche Ordner, in Weipert ein sudetendeutscher Musiker erschossen. Bei Döberlitz wurden zwei sudetendeutsche Ordner und eine Frau durch Schüsse aus Panzerwagen ermordet. Das sind

16 Blutopfer in drei Stunden nur allein im Bezirk des Egerlandes. Das tschechische Militär befindet sich auf dem Vormarsch auf Eger mit der Absicht, noch im Laufe der Nacht Franzensbad und Alch wieder zu besetzen.

In Eger sind in aller Eile die Ausschmückungen an den Häusern, die Auslagen in den Schaufenstern entfernt und die Fahnen wieder eingezogen worden. Am Abend zeigten sich wieder Mitglieder der „Roten Wehr“ auf der Straße, um zusammen mit inzwischen wieder aufgelauchten Gendarmen den Polizeidienst wieder aufzunehmen. Es kam dabei zu Schießereien, die zur Stunde noch andauern. Nach den bisherigen Meldungen sollen dabei insgesamt neun Personen verwundet worden sein. Nähere Feststellungen liegen sich noch nicht treffen, da inzwischen der Telefonverkehr mit Eger wieder unterbrochen ist.

Der Bevölkerung hat sich eine ungeheure Erregung bemächtigt, da sie für die kommende Nacht das Schlimmste befürchtet. Es handelt sich ohne Zweifel um eine Racheaktion des tschechischen Militärs wegen der Vorgänge des heutigen Tages, insbesondere wegen des Hissens der Hakenkreuzfahnen und der nationalen Umzüge in sudetendeutschen Grenzorten, sowie der Entwaffnung tschechischer Gendarmen in einer Reihe von Orten, die bekanntlich ohne jede Gewaltanwendung von waffenlosen Ordnern vorgenommen wurde.

Neue Besprechungen Hitler-Chamberlain

Godesberg in das helle Licht der Weltpolitik gerückt

Godesberg, 22. September. Der Blick der ganzen Welt ist auf Godesberg gerichtet, wo heute die neuen Besprechungen zwischen dem Führer und Reichskanzler und dem britischen Premierminister beginnen. Die kleine Stadt ist plötzlich in das helle Licht der Weltpolitik gerückt. Als Stätte dieser zweiten Begegnung Adolf Hitlers und Neville Chamberlains, von der die Welt schicksalshendende Entscheidungen erwartet, wird Godesberg in die Geschichte unserer Völker und ganz Europa eingehen. Menschen aus allen Gauen sind hierher geströmt, um diesen denkwürdigen Tag unmittelbar mitzuerleben. Ganz Godesberg hat reichen Flaggen- und Hakenkreuzschmuck angelegt. Von schlanken Masten wehen Hakenkreuzbanner und Union-Jacks zum Willkommenruß für den Führer und seinen britischen Gast.

Ein herrlicher Morgen überstrahlt die bezaubernde Rheinlandschaft und öffnet die Sicht auf das andere Ufer des Stromes mit den ragenden Kuppen des Siebengebirges. Eingende Kolonnen marschieren durch die Straßen. Auf dem Rhein ziehen Schlepper, von denen die Schiffsleute nach dem festlich geschmückten Godesberg hinüberschauen. Drüben, jenseits des Rheins, sieht man auf der stolzen Höhe des Petersberges das Hotel, in dem der britische Gast wohnen wird, und von dessen Dach die Fahnen im Morgenwinde wehen. Auch auf dem Rheinhof Dreessen in Godesberg, in dem der Führer wohnt, flattern Hakenkreuzfahnen und Union-Jacks. Vor dem Rheinhof, dessen Außenfront mit Fahnen und Girlanden geschmückt ist, hat sich eine erwartungsvolle Menge gesammelt.

Godesberg, 22. September. Der Führer und Reichskanzler traf heute um 10 Uhr mit dem Sonderzug auf dem Bahnhof Godesberg ein. Als der Führer den Sonderzug auf dem Bahnhof Godesberg, der mit Fahnen und frischem Grün festlich ausgestattet war, verließ, brauste ein vieltausendstimmiger Chor von Heilrufen auf. Mit dem Führer trafen Reichsaußenminister von Ribbentrop, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsführer Himmler, die Reichsleiter Vornann und Buhler, H-Gruppenführer Schaub und Staatssekretär Hanke in Godesberg ein.

Adolf Hitler wurde bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof von den Gauleitern Grohé und Terboven, dem Chef des Protokolls, Gesandten Freiherrn von Doernberg, Generalmajor Bodenschlag, H-Übergruppenführer Weikel und SA-Übergruppenführer Kniebmann begrüßt und schritt dann unter den Klängen des Präsentiermarsches die auf dem Vorplatz angetretene Ehrenkompanie der Reichsluftwaffe und H-Verbandsbarte Adolf Hitler ab.

Eine Woge stürmischer Begeisterung gibt dem Führer das Geleit auf seiner Fahrt durch die Stadt. Zehntausende säumen die Straßen, schwenken Hakenkreuzfahnen und jubeln dem Manne zu, von dem man weiß, daß er den Sudetendeutschen die Befreiung bringt, wie er sie auch den Volksgenossen der Ostmark erkämpft hat. So begleitet den Führer die herzliche Kundgebung der Bevölkerung bis zum Rheinhof Dreessen, wo ihn der Trommelwirbel der Ehrenwache begrüßt. Der Führer besichtigte dann die besonders hergerichteten Räume,

in denen in wenigen Stunden die zweite Unterredung mit dem britischen Premierminister Neville Chamberlain stattfinden wird, und begab sich darauf in seine im ersten Stock des Hotels gelegenen Wohnräume.

Chamberlains zweiter Flug

London, 22. September. Ministerpräsident Chamberlain hat um 10.47 Uhr vom Flugplatz Heston aus die Reise nach Godesberg angetreten. In Begleitung des Premierministers befinden sich Minister William Strang, der Leiter der Mitteleuropäischen Abteilung im Foreign Office, Sir Horace Wilson und Sir William Malcolm, Berater im englischen Außenamt, sowie Minister Humphrey Davies, der Privatsekretär des Ministerpräsidenten.

Der Premierminister, der etwa eine Stunde vorher Downingstreet Nr. 10 verlassen hatte, wurde in White-Hall von einer großen Menschenmenge begrüßt, die in die Hände klatschte und ihm lebhaft zuwinkte. Auf dem Flugplatz Heston hatten sich zur Verabschiedung des Ministerpräsidenten der deutsche Geschäftsträger Dr. Kordt und Gesandtschaftsrat Baron von Selzam eingefunden, die dem Ministerpräsidenten einen glücklichen Flug wünschten. Auch der französische Botschafter in London, Corbin, war zugegen.

Das Flugzeug, das Chamberlain nach Köln brachte, ist eine Super-Vocheb-Maschine, die am letzten Sonntag einen Rekordflug von London nach Stockholm durchgeführt hat. Die Maschine wird von Commander G. G. L. Robinson und Commander D. S. King gesteuert. Eine zweite Maschine wird dem Premierminister bis Köln das Geleit geben.

Kurz bevor Chamberlain das Flugzeug bestieg, erklärte er: „Eine friedliche Lösung des tschecho-slowakischen Problems ist eine wichtige Vorstufe zu einem besseren Verständnis zwischen dem britischen und dem deutschen Volke, und das ist wiederum ein unentbehrliches Fundament für den Frieden. Mein Ziel ist der europäische Frieden, und ich hoffe, daß diese Reise den Weg öffnen möge, um dieses Ziel zu erreichen.“

In Köln eingetroffen

Der britische Premierminister Sir Neville Chamberlain traf heute mit seinen Mitarbeitern zur vorgesehenen Zeit um 12.30 Uhr auf dem Flughafen Köln ein. Zu seinem Empfang hatten sich der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop mit dem Staatssekretär Freiherrn v. Weizsäcker, der britische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, der deutsche Botschafter in London Dr. von Dierksen sowie der Chef des Protokolls Gesandter Freiherr von Doernberg eingefunden. Im Auftrage des Führers begrüßte der Reichsminister des Auswärtigen den britischen Regierungschef und hieß ihn auf deutschem Boden willkommen.

Nach Abschreiten der Ehrenkompanie der trat Herr Chamberlain in Begleitung des Reichsaußenministers unter den Klängen der englischen Nationalhymne im Kraftwagen die Fahrt zum Hotel Petersberg in Königswinter an, wo er für die Dauer seines Aufenthaltes als Gast des Führers wohnt.

Chamberlain in Königswinter

Der britische Premierminister ist heute mittag um 13.53 Uhr zusammen mit Reichsaußenminister von Ribbentrop im Kraftwagen von Köln kommend auf dem Petersberg eingetroffen und im „Kurhotel“ abgestiegen, während der Posten der H-Stan-

darte Brandenburg präferierte und die Trommelwirbel des Spielmannszuges erklingen.

Die Menschenmenge bereitete Chamberlain vor dem Hotel freundliche Willkommensgrüßungen, für die der Premierminister, nach allen Seiten hin lächelnd grüßend, dankte. Er begab sich dann, begleitet vom Chef des Protokolls, Gesandten Freiherrn von Doernberg, in das Hotel während Reichsaußenminister von Ribbentrop zum Rheinhotel Dreesen zurückfuhr, unter erneuten Heirufen der Spalier bildenden Bevölkerung.

Premierminister Chamberlain, der einen außerordentlich frischen Eindruck machte, erklärte wenige Minuten nach seiner Ankunft dem Sonderberichterstatter des DW, daß sein Flug sehr interessant und von bestem Wetter begünstigt gewesen sei. „Sehr beeindruckt“, so sagte er dann, „hat es mich wieder, wie herzlich die deutsche Bevölkerung mich bewillkommen hat. Diese Kundgebungen der Bevölkerung haben mich sehr erfreut.“

Staatssekretär Freiherr von Weizsäcker und der deutsche Botschafter in London, von Dirksen, fuhrten unmittelbar, nachdem sie die den Premierminister begleitenden englischen Gäste zum Petersberg gebracht hatten, nach Bad Godesberg. Die enge Begleitung Chamberlains nahm, nachdem sie sich von der Reise etwas erholt hatte, im Speisezimmer des britischen Ministerpräsidenten unter sich das Frühstück ein.

Chamberlain vom Führer empfangen

Der britische Premierminister mit seinen Mitarbeitern traf, geleitet vom Chef des Protokolls, Gesandten Freiherrn von Doernberg, um 16 Uhr im Rheinhotel Dreesen in Godesberg ein. Der Führer empfing seinen britischen Gast am Eingang des Hotels und geleitete ihn in das im ersten Stock gelegene Konferenzzimmer. Sodann wurden die genau vor einer Woche auf dem Oberalzberg begonnenen Besprechungen zwischen Adolf Hitler und dem britischen Premierminister wieder aufgenommen.

Die Besprechungen waren um 19.15 Uhr beendet. Sie werden am Freitagvormittag in Godesberg fortgesetzt.

Die Rückfahrt ins Hotel

Chamberlain kehrte auf dem gleichen Wege auf den Petersberg zurück. Auf der Rheinpromenade harreten noch Hunderttausende, die den Ausgang der Besprechung abwarteten und die Rückfahrt des britischen Premierministers mit freundlicher Anteilnahme begleiteten. Der britische Staatsmann bestieg wieder die Fähre, die ihn über den Rhein brachte, auf dem nun in der Dunkelheit die grünen und roten Positionslampen vieler Rheinschiffe aufleuchteten. Von Dollenberg aus, auf dem rechten Rheinufer, fuhr Premierminister Chamberlain im Kraftwagen über die herrliche Autostraße auf den Petersberg.

„Godesberg - das Anti-Verfalltes“

Berlin, 22. September. Die zweite Zusammenkunft des Führers und Reichskanzlers mit dem britischen Premierminister Chamberlain in Godesberg findet jetzt schon den ersten Niederschlag in der Weltpresse. Von der römischen Presse wird diese weltgeschichtliche Begegnung sehr treffend mit dem einen Satz gekennzeichnet: „Godesberg ist das Anti-Verfalltes“, womit klipp und klar gesagt wird, daß das Versailles Diktat, das für eine Ewigkeit Bestand haben sollte, schon nach nur zwanzig Jahren vollkommen zu einem Fetzen Papier geworden ist. Rom ist übrigens nach wie vor auf Grund der Lösung des Duce für eine vollständige Lösung. Bemerkenswert wird auch, daß der britische Botschafter in Rom, Lord Perth, dem italienischen Außenminister Graf Ciano einen Besuch abgestattet hat.

Mit besonderem Interesse sieht man natürlich auch in England und Frankreich nach Godesberg. Die englische Opposition rührt sich bereits und nimmt vor allem gegen die Forderungen von Polen und Ungarn in bezug auf die Abtrennung der Gebiete dieser Volksgruppen in der Tschechei Stellung. Auch die Budapest Presse hebt in ihren Kommentaren die welkenstürzende Bedeutung dieser Zusammenkunft hervor, denn es wird hier von „einem Wendepunkt der Nachkriegsgeschichte“ geschrieben. Die Budapest Regierung hat übrigens ebenfalls wie Polen einen Schritt auch in Prag unternommen.

Lord Halifax zur Chamberlain-Reise

Glückwünsche für diese Friedensmission
London, 22. September. Außenminister Lord Halifax gab am Donnerstag Pressevertretern gegenüber eine Erklärung ab, in der er zunächst der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß jeder dem Premierminister Chamberlain für seine entschlossene Friedensmission Glück wünsche. Gleichzeitig wolle er die Desfensivität erfragen, keine voreiligen Schlüsse zu ziehen und abzuwarten, bis der Premierminister in der Lage sein würde, dem Lande den vollen Tatsachenbericht mitzuteilen.

Es herrscht praktisch Anarchie

Bevölkerung der Industriegebiete in Gefahr / Sicherheit von Eigentum und Leben nicht mehr gewährleistet

Karlsbad, 22. September. Die Lage im gesamten sudetendeutschen Gebiet ist am Donnerstagmittag völlig uneinheitlich. Die Tschechen haben an einzelnen Stellen Grenzorte geräumt und aufgegeben, insbesondere solche, die in Grenzvörpungen liegen und vom deutschen Gebiet umschlossen sind. Ferner haben sie Teile der ersten Befestigungslinie gesprengt. Die Detonationen der Sprengungen wurden im deutschen Grenzgebiet an vielen Stellen gehört. An anderen Stellen dagegen ist erneut tschechisches Militär eingetroffen und sind Geschütze und Maschinengewehre in Stellung gebracht worden. Unter den Offizieren herrscht ebenso wie unter den Anführern der in Heeresuniform gekleideten roten Wehr und der Gendarmerie völlige Kopflösigkeit. Es weiß niemand mehr, ob man den Befehlen aus Prag überhaupt noch gehorchen solle, da es völlig sinnlos sei, die sudetendeutschen weiter zu terrorisieren und sie an der Uebernahme der Macht zu hindern. Offiziere und Gendarmen erkläre ganz offen, daß dadurch die Lage der Tschechei nur noch verschlechtert werden könne.

In den Industriegebieten dagegen heizen die Kommunisten mit allen Mitteln zum bewaffneten Widerstand. Plünderungen von Wohnungen und Häusern haben sich in der letzten Nacht zu vielen Hunderten ereignet. Die Sicherheit des Eigentums und des Lebens ist in keiner Weise mehr gewährleistet. Es herrscht praktisch Anarchie. Die Einwohnerschaft der Orte wartet sehnsüchtig darauf, aus dem Reich Hilfe

zu erhalten. Immer wieder hört man die Frage: Wann denn das sudetendeutsche Freikorps einmarschiere, die Orte besetze und so wieder Recht, Sicherheit und Ordnung schaffe? Man befürchtet in den Industriegebieten, insbesondere in den Gebieten von Brüx, Dux, Saaz, Reichenberg, Gablonz, Komotau, für die kommende Nacht schwere kommunistische Terrorakte, insbesondere Brandstiftungen, für die Kommunisten schon jetzt teilweise von Beamten und Militär unterstützt, alle Vorbereitungen getroffen haben. Bereits in der letzten Nacht wurde bei Warnsdorf der Versuch gemacht, mit Benzinläden den großen Grenzwald in Brand zu stecken. Glücklicherweise gelang es, das Feuer im Laufe einer Stunde zu löschen.

Das gesamte Gebiet von Asch bis einschließlich Franzensbad ist von tschechischen Gendarmenbeamten und Militär völlig geräumt. Sudetendeutsche Ordner haben den Ordnungsdienst übernommen. 300 Mann Gendarmen, Soldaten und Beamte stellten sich in verschiedenen Trupps morgens an der Reichsgrenze den deutschen Beamten und batan, entwaffnet und interniert zu werden, da es nicht mehr möglich sei, in die Tschechei zurückzugelangen. Sie wurden nach Plauen in ein Internierungslager übergeführt.

Blutiger Terrorakt in Weipert

Als die Bevölkerung von Weipert, froh, des unerträglich drudes ledig zu sein, einen Freudenzug machte, um sich an der

Grenze mit der Bevölkerung von Bärenstein zu verbrüderern, warf ein tschechischer Beamter ohne jeden Anlaß eine Handgranate mitten in die Volksmenge. Die Folgen waren furchtbar. Man hörte Hunderte von Metern weit das Schreien und Wimmern der Schwerverletzten. Sudetendeutsche Turner gingen sofort zum Gegenangriff vor, um den Verbrecher unschädlich zu machen. Es entwickelte sich darauf eine Schießerei, bei der es auf beiden Seiten Tote und Verletzte gab. Am frühen Nachmittag sind jedoch genaue Einzelheiten noch nicht feststellbar. Ueber Weipert liegt eine Rauchwolke, so daß anzunehmen ist, daß Gebäude in Brand gesteckt worden sind.

Feuerüberfall auf Seiffenhennersdorf

In der Nacht zum Donnerstag konnten die Einwohner von Seiffenhennersdorf von sudetendeutschem Gebiet her nach 1 Uhr vier schwere Detonationen von Sprengungen hören. Die Sprengungen sind in etwa 150 Metern Entfernung von der Reichsgrenze ausgeführt worden. Die gesamte Einwohnerschaft wurde aus dem Schlaf aufgestört. Kaum waren die Explosionen beendet, als auf den tschechischen Grenzort Seiffenhennersdorf ein regelrechter Feuerüberfall durch die Tschechen eröffnet wurde. Von der Grenze aus beschossen die Tschechen den Seiffenhennersdorfer Gasthof „Fled“, in dem die deutschen Grenzbeamten ihre Wache haben. Die deutschen Grenzbeamten, die sich zum Teil auf Streife oder auf Wachposten befanden, erwiderten das Feuer.

Neues tschechisches Kabinett Sirovy

Regierung Hodza „korporatives Mitglied“ / Krofta wieder Außenminister

Prag, 22. September. Das neue Prager Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident: Sirovy; Außenminister: Krofta; Finanzen: Kalus; Unifizierungsminister: Dr. Josef Fric; Schulwesen: Schubert; Inneres: Cerny, bisher Landespräsident für Mähren; Gesundheitswesen: Professor Mentl; Handel und Gewerbe: Janacek; Post- und Telegraphenwesen: Dunobil; Justizwesen: Dr. Fajnor; Eisenbahn- und Verkehrswesen: Kamenich; Öffentliche Arbeiten: General Rosal; Landwirtschaft Reich; Soziale Fürsorge: Dhorak.

Sirovy, Krofta und Kalus sind Minister, alle übrigen sind Sektionschefs, also nur Beamte. Minister ohne Portefeuille sind: Peter Zenkl (Oberbürgermeister von Prag), Duboslav (Sotofführer), Babrecka (der vor kurzem mit der Leitung des Agitationsausschusses der Regierung betraute Vata-Geschäftsführer, jetzt ebenfalls ohne Portefeuille).

Wie weiter verlautet, ist das gesamte bisherige Kabinett Hodza als „politisches Komitee“ mit dem bisherigen Ministerpräsidenten ebenfalls in das Kabinett aufgenommen. Die Einsetzung des Kabinetts Sirovy erfolgte durch Handschreiben des Staatspräsidenten Benesch.

Prag ein Herenkessel

Wie es zum Rücktritt des Kabinetts Hodza kam

Prag, 22. September. Wie wir erfahren, ist die tschecho-slowakische Regierung zurückgetreten. Ministerpräsident Hodza hat sich zu Staatspräsident Benesch begeben, um die Demission seines Kabinetts mitzuteilen. Es sind Bemühungen im Gange, eine neue Regierung auf breiterer Grundlage unter Einbeziehung hoher Militärs zu bilden. Wie Neuter aus Prag meldet, hat General Sirovy, Generalinspekteur der Armee, den Auftrag zur Bildung der neuen tschechischen Regierung angenommen.

Am Donnerstag früh verschärfte sich die Spannung in Prag so sehr, daß in zahlreichen Betrieben die Arbeit niedergelegt und erneut sich ungeheure Demonstrationen zur Burg emporküßelten, dem Dienstlich des Staatspräsidenten Benesch. Unter dem Eindruck der ungeheuren Demonstrationen entschloß sich die Regierung Hodza, wie um 11 Uhr bekannt wurde, zum Rücktritt. Es wurde gleichzeitig mitgeteilt, daß im Laufe des Nachmittags eine Regierung der nationalen Konzentration gebildet werden würde und darüber zur Zeit Besprechungen beim Staatspräsidenten stattfinden.

In diese Regierung der nationalen Konzentration sollen in erster Linie eine Reihe von Generalen einbezogen werden. Als Ministerpräsident nennt man den Armeeeinspekteur General Sirovy, der als besonderer Freund der Sowjetunion gilt und dort seine Ausbildung erfahren hat. Man nennt ferner

als künftige Regierungsmitglieder den Generalstabschef Krejch und den volkssozialistischen Senator und Oberbürgermeister von Prag, Zenkl, der über den Prager Rundfunk heute eine Ansprache an die Bevölkerung hielt.

Die Sotolverbände sind in starkem Maße für den Ordnungsdienst eingesetzt worden. Die Prager Burg, aber auch die Gegend der Deutschen Gesandtschaft werden seit Donnerstag früh nicht mehr durch Polizei, sondern durch Militär gesichert.

In Prag herrscht allgemein der Eindruck, daß es sich bei der neuen Regierung um eine klare Militärdiktatur handeln werde. Gegen Mittag wälzten sich aus den Vorstädten erneut riesige Demonstrationen mit Hochrufen auf die Sowjetrepublik und roten Fahnen durch die Straßen der Stadt. Obwohl an der Karlsbrücke sich ihnen Militär entgegenstellte, gelang es ihnen, auf das andere Moldau-Ufer zu gelangen und ihren Weg zur Burg fortzusetzen.

Eine spätere Meldung gibt die Lage wie folgt wieder: Zehntausende von Demonstranten belagern nach wie vor das Parlament. Die Polizei ist kaum in der Lage, auch nur einigermaßen die Ordnung aufrechtzuerhalten und mußte erneut Sotolmitglieder zur Hilfeleistung heranziehen. Die Tschechen verbreiten alle Augenblicke die Nachricht, daß „absolute Ruhe“ in Böhmen herrsche, der beste Beweis, daß diese Behauptung nicht zutrifft. Kommen doch aus allen Teilen des Landes Meldungen von kommunistischen Unruhen. Die Kommunisten, die überall zum Widerstand aufwiegelten, erklären heuchlerisch, daß ihnen an einer Regierungs-beteiligung nichts liege. Sie fordern aber, daß die übrigen Parteien darauf verzichten, die Bildung einer reinen Militärregierung zu ermöglichen.

Geschüßdonner aus Grasslitz

Berlin, 22. September. Der DW meldet aus Klingenthal: Während der tschechische Rundfunkfender um 19.15 Uhr aus Prag seine beruhigenden Phrasen in die Welt streut, strahlte ihn der Geschüßdonner Lügen, den wir hier in Klingenthal zur gleichen Stunde von jenseits der Grenze hören. Unser Sonderberichterstatter zählte zehn bis zwölf Schüsse. Wie Ortskundige berichten, soll der Geschüßdonner von drei Hauptorten stammen, die auf dem Kirchberg unter weitest möglicher Abgrenzung bezogen haben. Der sudetendeutschen Bevölkerung, die am Morgen mit soviel Begeisterung in ihre angestammte Heimat zurückgekehrt ist, hat sich eine große Erregung bemächtigt. Hunderte, die im Laufe des Tages nach Grasslitz übersiedelten, sind in der tiefsten Abendstunde wieder über die reichsdeutsche Grenze nach Klingenthal geflüchtet, wo Stadtverwaltung und NSDAP ihre helfende Tätigkeit wieder aufnahmen. Um 20.45 Uhr sind wieder mehrere dumpfe Einschläge zu hören, die auf Sprengungen ostwärts Grasslitz hindeuten.

Um 18 Uhr suchte unser Sonderberichterstatter einen jungen Sudetendeutschen,

Franz Lohwasser aus Schönberg bei Grasslitz, auf, der mit zwei Schutzverletzungen am Nachmittag im Grasslitzer Krankenhaus eingeliefert worden war. Lohwasser war am Nachmittag mit zwei Kameraden auf einem Motorrad mit Beiwagen nach Heinrichsgrün gefahren. Am Heinrichsgrüner Berg erhielten sie aus einer Entfernung von etwa fünfzig Metern Gewehrfeuer. Der Kamerad, der auf dem Soziusplatz genommen hatte, führte kopfüber in den Graben. Der Fahrer des Motorrads hat anscheinend einen Bauchschuß erlitten. Lohwasser selbst sprang aus dem Beiwagen und erhielt auf seiner Flucht über die Straße zwei Schüsse, die ihn am linken Arm trafen.

Moskauer Kurs wird eingeschlagen

„Auf die Wache gegen den Feind!“

Prag, 22. September. Die tschechischen Blätter veröffentlichten die heutige Kundgebung Benesch in sehr großer Aufmachung. Das volkssozialistische „A-Zet“ überschreibt die Ausführungen Benesch mit „Sparen wir unsere Kräfte; wir können sie gebrauchen“. Auch in den anderen Kundgebungen, welche heute Prager politische Persönlichkeiten abhielten, um zur Beruhigung beizutragen, haben die Blätter immer jene Stellen hervor, die auf einen verstärkten Widerstand schließen lassen. So wird z. B. eine Kundgebung des Prager Oberbürgermeisters Dr. Zenkl mit den Worten überschrieben: „Auf die Wache gegen den Feind!“ An anderer Stelle heißt es: „Das Volk manifestiert für die Republik.“

Fort mit dem tschechischen Sowjetstaat

Eigenbericht der NS-Presse

rp. Warschau, 23. Sept. Die Kampfstimmung gegen Prag steigert sich von Tag zu Tag. Am Donnerstag fand auf dem Bismarckplatz in Warschau eine gewaltige Massenversammlung statt, an der über 100 000 Menschen teilnahmen. Hunderte von Transparenten wurden mitgeführt, auf denen die bedingungslosige Abtretung Olsa-Schlesiens von Prag gefordert wurde. General Swarzynski, der Führer des nationalen Einigungslagers, hielt eine von dauernden Beifallsstürmen unterbrochene Rede, in der er u. a. erklärte, daß der Tag der Gerechtigkeit und der Befreiung für die 80 000 Polen in der Tschecho-Slowakei kommen werde. Minister Biskupski führte in seiner Ansprache aus, daß man nicht daran denke, mit der sogenannten Prager Regierung zu verhandeln, sondern Polen müsse die bedingungslosige Auslieferung des Gebietes fordern, das die Tschechen vor 20 Jahren geraubt haben. Er schloß seine Ansprache mit einem Schwur, den die 100 000 Menschen feierlich und mit erhobener Hand mit sprachen: „Wir schwören, daß Olsa-Polen heimkehren wird!“

Nach den Reden bildeten sich spontan Sprechchöre: „Zum Kampf, zum Kampf“, „Nieder mit der Kommune!“, „Fort mit dem tschechischen Sowjetstaat!“, „Auf nach Prag!“. Die 100 000 Menschen sangen begeistert die polnische Nationalhymne und zogen dann in einem gewaltigen Zuge zum Palais des Warjaschallsky, dem ein Beschluß der Warschauer Bevölkerung überreicht wurde.

Glas wird Brot

Täglich lesen wir in den Zeitungen von dem erschütternden Glend unserer sudeten-deutschen Volksgenossen. Besonders groß ist die Not der nordböhmisches Glasmacher.

Dorfabend in Liebelsberg

Zum Tag des deutschen Volkstums Am Tage des deutschen Volkstums folgte die Einwohnererschaft Liebelsbergs einer Einladung des Schulleiters zu einem Dorfabend.

Das seltsame Geheimnis

Kriminalroman von Christoph Walter Drey

„Eine famose Abschiedsvorstellung, die Sie in ‚Ophir‘ gegeben haben!“ meinte er schmunzelnd. „Gebenbürtig derjenigen in der Goldenen Amsel, die ich mir auch angesehen habe.“

Schule, feige Ueberfälle, Vertreibung von Haus und Hof, Ankunft im Hilfslager usw.), das war tief erschütternd. Abschließend wurde gebeten, die für den VDA von der Schule durchgeführte Sammlung besonders zu unterstützen.

Die Hitlerjugend berichtet

HJ-Vorlehrgang in Nagold. Am kommenden Samstag und Sonntag findet für die Hitlerjugend im Bereich des Bannes Schwarzwald ein Vorlehrgang statt. Weit über 50 Jugendgenossen aus allen Gefolgschaften haben bis jetzt ihre Meldung abgegeben.

Zweiter Schielehrgang der Hitlerjugend. Nachdem der 1. Schielehrgang in diesem Frühjahr für unseren Bann ein großer Erfolg war (Beteiligung aller Teilnehmer als Schielehrgang und Ablegung des Schielehrgangens), wird vom 9.-15. Oktober in Horb ein zweiter Lehrgang durchgeführt.

Das Wetter in den nächsten 10 Tagen. Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Domburg v. d. S.

Mittlerin zwischen Arzt und Patient

Die Berufsgrundlagen der Schwester vom Roten Kreuz

Die Schwester ist für den Arzt eine unentbehrliche Hilfskraft, wenn sie allen Voraussetzungen ihres Berufs entspricht. Jede Frau, jedes Mädchen, die D.M.K.-Schwester werden will, muß sich klar sein über den Pflichtenkreis, den gerade dieser Beruf in sich schließt.

Habt ihr Löschgeräte für den Luftschutz?

Jedes Haus muß für die Brandbekämpfung im Luftschutz vorbereitet sein und mindestens über einfache Luftschutzgeräte verfügen:

- 1. Wassereimer in möglichst großer Zahl;
2. Wasserfaß mit mindestens 100 Liter Inhalt;
3. Feuerpatrone zum Ausschlagen von Flammen und Bekämpfung schwer erreichbarer Brandherde.

mit Fortdauer der vorwiegend heiteren und trockenen Witterung zu rechnen. Die Temperaturen werden voraussichtlich im Durchschnitt der zehn Tage den Regelwert überschreiten.



Eisenbahnverkehr vereinheitlicht

Die neue Eisenbahnverkehrsordnung wird auf Grund einer besonderen Verordnung vom 1. Oktober ab auch im Bunde Österreich gelten. Die Neufassung der EVO. konnte sich enger als bisher an die internationalen Eisenbahnabkommen (Alle.) anlehnen.

„Was hörten Sie denn, Herr Doktor?“

„Ich mache mich nicht zum Träger von Geschichten und Gerüchten“, erwiderte er ausweichend. „Sie sagten neulich schon mal, daß Sie ungefähr halb Berlin kennen?“

„Du solltest dich doch meinewegen nicht ängstigen!“

Im Wohnzimmer standen Koffer und Reiseförbe, die Deckel waren noch nicht geschlossen, Kleidungsstücke und andere Sachen lagen umher. Billi entzündete die Klamme unter dem Samowar.

MAGGI'S Bratensoße. Immer reichlich Soße - was Sie auch kochen und braten! Auch zum Verlängern, Verbessern, Abbinden, Kräftigen und Bräunen vorhandener Soßen. 10 Pfg. MAGGI'S Bratensoße

